

sprechen – schreiben – lesen

Der Spracherwerb geschieht zumeist über das Hören zum Sprechen. „Native-Speaker“ nennt man diese Menschen, die die Sprache beim Erwachsen werden mitnehmen. Das Umformen von Laut in Buchstaben ist die erste Schwierigkeit, die es zu überwinden gilt, die Stufe zwei ist die Rückführung von Buchstaben in Laute. Hier helfen Methoden, die bisher nicht unbedingt zum Standard in der Schule gehören, es aber sollten. Theater ist eine davon.

Ulrich H. Baselau



Unterrichtsvorschläge, Materialien und Vorlesestücke
Mühlheim: Verlag an der Ruhr 2008
157 Seiten * 21,50 € * Lehrmaterial für die Grundschule
Kl. 1 bis 4

Den Schriftspracherwerb von Grundschulern zu initiieren, zu sichern und weiterzuentwickeln, gehört zu den Leistungen der Grundschule. Dass das Lesen- und Schreibenlernen nicht von allen Kindern reibungslos bewältigt wird, zeigen Lesestudien und das Vorhandensein von Analphabeten in Deutschland. Allein der Vorgang des Erlesens von Wörtern, Sätzen, Texten sowie die Sinnerfassung stellt eine komplexe Anforderung dar. Die dazu nötigen Teilleistungen sind bis heute nicht erschöpfend erforscht. Zum sinngestaltenden Vorlesen ist es dann aber noch ein weiter Weg. So nimmt es nicht wunder, wenn das schulische Lesen bei einigen Kindern mit Unlust einhergeht, besonders dann, wenn Lesetechniken nicht beherrscht werden und darauf nichts folgt, als negative Bewertungen und stupide Übungsformen.

Leseförderung ist daher ein langfristiges Ziel aller Lehrpläne an deutschen Grundschulen.

Als Resultat einer aufblühenden Rezeptionsforschung herrscht heute Einigkeit unter Literaturdidaktikern, dass im Literaturunterricht mit produktiven Verfahren gearbeitet werden soll. Handlungsorientierung ist somit ein methodisches Gebot bei der Vermittlung von Lesekompetenzen.

Die Gestaltung eines in diesem Sinne anspruchsvollen Deutschunterrichts erfordert erhöhte Vorbereitungsleistungen durch die Lehrer, die deswegen zeitlich und mental zunehmend unter Spannung stehen.

Hier setzt das Angebot von Andrea Geffers's Praxisbuch an.

Sie greift die tradierte Methode des szenischen Lesens auf und stellt sie unter dem griffigen Namen „**Vorlese-Theater**“ in den Vordergrund ihres Praxismaterials. Im Unterschied zum Bühnenspektakel fallen hier aufwendige Handlungen, Bühnenbilder und Kostüme weg, und es findet eine Fokussierung auf das Sprachhandeln statt. Dabei geht es weniger um die Texte, als um individuelle Aneignungen von Ausdruckspotenzialen. Das gut strukturierte und dabei anpassungsfähige Material ermöglicht dem Lehrer sich im Unterricht auf die Anleitung der Schülergruppen zu konzentrieren, die Hilfe benötigen. Sein Tätigkeitsschwerpunkt wandelt sich vom Vortrag zur Beratung. Die Handlungen der Schüler werden durch das Material vorstrukturiert.

Planungshilfen für Lehrer:

- ❖ Das Inhaltsverzeichnis leistet gute Dienste.
- ❖ Der Aufbau des Materials wird auf S. 13 kurz erklärt und bietet so Entscheidungshilfen für die Anpassung an den eigenen Bedarf.
- ❖ Das Theoriekapitel ist so angelegt, dass man es ohne Verständnisprobleme überspringen kann.
- ❖ Es finden sich an benötigter Stelle methodische Hinweise zur Erarbeitung.
- ❖ Eine Tabelle bietet Orientierung über alle angebotenen Vorlesestücke.
- ❖ Jedem Vorlesetext geht ein Überblick über Leseranzahl, Schwierigkeitsgrad und Textlänge voraus.
- ❖ Auf S. 59 zeigt eine Tabelle, wie Anforderungen gestuft werden können, um einzelne Schülerleistungen oder die gesamte Gruppenarbeit schrittweise weiterzuentwickeln.
- ❖ Organisationshilfen ermöglichen aufgabengetrennte Gruppenarbeit, sodass jede Gruppe allein für einen Text verantwortlich ist.
- ❖ Es werden Impulse für die Umarbeitung und das Neuverfassen von Vorlesestücken gegeben. Dabei können sich sowohl Lehrer als auch Schüler als Autoren versuchen.
- ❖ Im Anschluss finden sich Hinweise zur Vertiefung in Form von Hörspielen oder Theaterstücken sowie überleitende und begleitende Übungen.

Zur Weiterarbeit werden außerdem Quellen angegeben:

- Textmaterial zur Bearbeitung
- Praxisbücher anderer Autoren
- Hintergrundliteratur zur Vertiefung für den Lehrer
- Internetangebote zur Unterstützung bei der Erstellung von Hörspielen
- Links zur Leseförderung Einstieg für die Schüler

Einstieg für die Schüler:

Die Einführung wird durch vorbereitende Übungen, Spiele und Aufgaben abwechslungsreich gestaltet. Dabei werden notwendige Teilkompetenzen gemeinsam erworben. Das ermöglicht die Zusammenarbeit auch schwieriger oder neuer Gruppenzusammensetzungen. Diese Module können und sollen nach Bedarf wiederholt aufgegriffen werden. Bei den Übungen handelt es sich durchweg um solide Klassiker, die Auswahl und Bearbeitung ist funktional:

- ❖ Sprechübungen mit dem Ziel der Wahrnehmungs- und Fertigkeitsschulung,
- ❖ Artikulationsübungen
- ❖ Übungen zur Stimmführung und zum Stimmausdruck,
- ❖ zur Nutzung der Satzzeichen als Lesehilfen,
- ❖ zur Sinnentnahme,
- ❖ zur Kooperation mit anderen Lesern,
- ❖ zur Erarbeitung von Beurteilungskriterien und
- ❖ Hinweise zu einer fairen Rückmeldepraxis.

Dort wo es sinnvoll ist, werden Kopiervorlagen angeboten, die es teilweise zu laminieren und wiederzuverwenden lohnt. Die Schüler werden methodisch angeleitet, sowohl die Texte als auch sich selbst im Lernprozess besser zu verstehen. Nach dem Einstieg sind die Schüler methodisch so gut eingeführt, dass sie selbstständig arbeiten können. Jeder kann auf seinem Leseniveau an seiner Aussprache feilen, kann sich in Perspektivübernahme üben und mit Gefühlsausdrücken experimentieren. Das ist für starke wie für schwächere Leser motivierend.

Schlagwörter: Sprecherziehung * Leseförderung * Hörförderung * Schüler lehren
Schüler * Dialogisches Lernen * Förderung des ganzheitlichen Sprachhandelns *
Förderung des Schullebens (Lesen als soziale Betätigung) * Literarische Ereignisse
erzeugen und erleben * Entwicklung von Leistungskriterien * Förderung der Selbst-
und Fremdbeurteilung

Melania M. Jordan
für

© www.julim-journal.de